

EINE HERZENSANGELEGENHEIT

SIE ARBEITET IN PARTNERSCHAFT MIT DER NATUR, VERGRÄBT IHRE WERKE UNTER DER ERDE, VERSENKT SIE IM FLUSS, SETZT SIE WIND UND STÜRME AUS. CHRISTINA OITICICA, MALERIN UND EHEFRAU DES BESTSELLER-AUTORS PAULO COELHO, VERTRAUT AUF MUTTER ERDE UND MÖCHTE DEN BETRACHTERN IHRER WERKE EIN STÜCK IHRER VERBINDUNG ZUR NATUR ZURÜCKGEBEN. BEI EINEM EXKLUSIVEN BESUCH IN OITICICAS ATELIER IN GENÈVE SPRICHT DIE GEBÜRTIGE BRASILIANERIN ÜBER IHRE KUNST, SPIRITUALITÄT UND HEIMAT.

Autorin_Swenja Willms
Bilder_Diyala Kayiran Photography



Eines ihrer Herzstücke: Christina Oiticica vor ihrem Kunstwerk zusammen mit der Gründerin der «Gallery Elle», Atossa Meier.



PRESTIGE: Christina Oiticica, Ihre Kunstform ist bekannt als sogenannte «Eco-Art». Was kann man sich unter diesem Begriff vorstellen?

CHRISTINA OITICICA: Schon immer war ich interessiert an der Femininität. Als ich damit begann, meine Werke unter der Erde zu vergraben, bestand die Hauptidee darin, eine Verbindung zur Mutter Erde herzustellen. So entstanden meine Arbeiten und der Kontakt zur Natur. Den Begriff «Eco-Art» würde ich persönlich nicht verwenden. Meine Arbeit dreht sich um mich als Künstlerin, als Frau, die in Verbindung steht mit der Natur.

Was war der Grundgedanke hinter dem Konzept, Ihre Kunst in Zusammenarbeit mit der Natur entstehen zu lassen?

Unsere Gesellschaft hat viel zu viele neue Technologien entwickelt, und wir haben den Kontakt zur Natur und zur Spiritualität verloren. Das möchte ich mit meiner Arbeit zum Ausdruck bringen. Ich glaube, weil wir den Kontakt zur Erde verloren haben, respektieren wir diese auch nicht mehr und erkennen ihren Wert nicht mehr.

Der Ursprung dieses Konzeptes liegt bei einer Ihrer vielen Reisen. War dies ein besonderer Augenblick in Ihrer Karriere als Künstlerin?

Ja, 2002 lebte ich in den Pyrenäen im Südwesten Frankreichs und hatte gleichzeitig eine Ausstellung in Paris, wofür ich noch einige Werke fertigstellen musste. Ich wohnte in einem winzigen

Hotelzimmer und hatte keinen Platz, um zu malen. Da ich ohnehin fasziniert war von der Natur und den wechselnden Jahreszeiten in der Region der Pyrenäen, die ich ja von meinem Heimatort Rio de Janeiro nicht kenne, verbrachte ich viel Zeit draussen. Also entschied ich mich dazu, meine Arbeiten für die Ausstellung in der Natur fertigzustellen. Und dabei bemerkte ich, wie ich eine Verbindung zu ihr aufbaute – dadurch, dass ein Blatt auf mein Gemälde fiel oder ein Insekt darüberkrabbelte.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Arbeit mit der Natur?

Die grösste Herausforderung ist die Natur selbst, weil wir keine Kontrolle darüber haben. Ich arbeitete einst im Amazonasgebiet, als ein riesiger Monsun über die Region hereinbrach und meine Arbeit, die ich im Fluss versenkt hatte, aufgrund der Überschwemmungen wegspülte. Ein kleiner Junge aus einem benachbarten Dorf fand schliesslich meine Bilder und brachte sie mir zurück. Eine weitere Herausforderung ist, dass ich die Resultate meiner Arbeit nie im Voraus planen kann – die Natur beeinflusst diese. Ich leiste meinen Beitrag durch die Malerei, aber die Natur vollendet das Werk schlussendlich.

Eine Arbeit, die auch viel Geduld erfordert ...

Eine meiner grössten Stärken. Heutzutage reise ich aber nicht mehr so viel umher und verbringe nicht mehr so viel Zeit in der Natur, wie ich es mir wünschte. >



«UNSERE GESELLSCHAFT HAT VIEL ZU VIELE NEUE TECHNOLOGIEN ENTWICKELT, UND WIR HABEN DEN KONTAKT ZUR NATUR UND ZUR SPIRITUALITÄT VERLOREN»

Die neusten Werke Oiticicas werden ab dem 22. Mai in der «Gallery Elle» in Zürich präsentiert.



Diesen Mai präsentieren Sie in der «Gallery Elle» in Zürich Ihre neusten mit Salz präparierten Werke, die über ein Jahr in Salzlagen lagerten. Woher stammt die Inspiration dieser Arbeit?

Ich habe mich für Salz entschieden, weil ich ein neues Experiment machen wollte. Ich bin ein wandernder Künstler, ein Pilgerkünstler, ich arbeite gerne mit verschiedenen Techniken. Da das Salz der Erde das Licht der Welt ist, sind wir Menschen das Salz der Erde. Wir sind geboren, um zu scheitern und unser Licht zu verbreiten, um gesehen zu werden. Nachdem ich bereits mit Erde gearbeitet hatte, welche die grosse Mutter und pure Weiblichkeit verkörpert, hielt ich es für interessant, ein neues natürliches Material zu verwenden, um meine Arbeit zu vollenden. Und ich fand heraus, dass Salzkristalle nicht nur von unendlicher Schönheit sind, sondern auch eine sehr starke spirituelle Bedeutung haben. Salz verleiht dem Essen Anmut, würzt es und lässt es besser schmecken. Salz steht im übertragenen Sinne für Anmut und Lebendigkeit.

Die Verbindung zwischen Mensch und Natur ist auch ein Konzept der «Gallery Elle».

Die Galerie von Atossa Meier ist aussergewöhnlich und befindet sich in einer alten Villa in Zürich umgeben von einem idyllischen Garten. So bleibt der Zauber der Natur bestehen, geheim und versteckt. Kunst ist etwas sehr Persönliches – entweder wird man von den Stücken berührt oder eben nicht. Atossa Meier möchte als Galeristin von den Stücken berührt werden, damit sie dieses Gefühl weitervermitteln kann. Wir Menschen haben das Gefühl, wir könnten alles kontrollieren im Leben, sogar die Kunst, doch dem ist schlicht nicht so. Schlussendlich ist es die Natur, die die Kraft hat und unser Leben und schlussendlich die Kunst bestimmt.

Die Bücher Ihres Ehemannes Paulo Coelho regen den Menschen dazu an, seinen eigenen Weg zu suchen. Auch Sie arbeiten mit Symbolismus und Spiritualität. Kommt diese Verbindung von ungefähr?

Paulo und ich sind nun seit 40 Jahren verheiratet, und wir haben eine starke Verbindung zueinander. Folglich ist es für uns natürlich, dass wir einander beeinflussen. Am Anfang brachte jeder von uns seinen Teil Spiritualität in die Beziehung mit ein. Wir sind durch denselben Grundgedanken verbunden, aber dennoch haben wir unterschiedliche Vorstellungen von Spiritualität.

Spiritualität ist etwas schwer Greifbares. Wie schaffen Sie es, diese in Ihrer Kunst zu verbildlichen?

Für mich ist Spiritualität eine Verbindung zu meinem Glauben. Ich verbildliche in meiner Kunst meine Emotionen, die ich aufgreife in der Natur, in der Liebe oder der Magie. Es ist aber auch eine Herausforderung für mich, eine plötzlich auftauchende Emotion festzuhalten. Jedes meiner Bilder hat eine Seele, und um so etwas aufzugreifen, muss man es selbst im Herzen spüren.

Welchen Einfluss hat Ihre Heimat Brasilien noch auf Ihre Kunst?

Ich lebe nun schon seit 20 Jahren ausserhalb von Brasilien. Ich habe aber immer noch eine starke Verbindung zu meinen Wurzeln, beispielsweise durch die vielen Farben in meiner Arbeit. Ausserdem ist Brasilien ein sehr spirituelles Land, in dem viele unterschiedliche Religionen koexistieren und Glaube tief verankert ist in der Gesellschaft. Das spiegelt sich auch in meinen Bildern wider.

Hat sich Ihre Kunst, seit Sie in der Schweiz leben, verändert?

Stilistisch hat es sicherlich den einen oder anderen Wandel gegeben. Aber die Botschaft dahinter ist immer noch dieselbe. —

WWW.CHRISTINAOITICICA.COM.BR

WWW.GALLERYELLE.COM